

Inhalt

0.	Ausgangssituation und Absicht einer Moralpädagogik	13
0.1	Moralerziehung: Ein originäres Anliegen der Moralphilosophie	13
0.2	Einführung in die Anlage des ersten Bandes: Grundlagen einer Moralpädagogik in christlichem Kontext	16
Erstes Kapitel:		
	Zu Geschichte und Systematik einer Moralpädagogik	19
1.1	Ausgangslage	19
1.2	Der moralpädagogische Ansatz bei Immanuel Kant und bei Emile Durkheim	21
1.2.1	Selbstgestaltung des Willenslebens als Ziel der Moralerziehung bei Immanuel Kant	21
1.2.2	Die Schaffung des Kollektivbewußtseins als erste Aufgabe der Moralerziehung bei Emile Durkheim	31
1.3	Kurzer historischer Überblick	33
1.3.1	Zur Entwicklung der Moralerziehung in der deutschen Pädagogik (Aufklärung bis 1933)	34
1.4	Der Deharbsche Katechismus als Antwort auf die Herausforderung der Aufklärung	39
1.5	Die Verbindung von Moralpädagogik und Religion bei Fr. W. Foerster (1869–1966)	40
1.5.1	Biographisches	41
1.5.2	Ansätze für die Begründung der Sittlichkeit bei Fr. W. Foerster	42
1.5.3	Kognitive Entwicklung und Charakterbildung	47
1.5.4	Definition von Moralpädagogik bei Fr. W. Foerster	51
1.5.5	Pädagogisierung der Politik und Politisierung der Pädagogik	52

1.6	Typen pädagogischer Theoriebildung	55
1.6.1	Hermeneutisch-spekulative Theorien	56
1.6.2	Empirisch-positivistische Theorien	56
1.6.3	Deskriptiv-phänomenologische Theorien	56
1.6.4	Philosophisch-kritische Theorien	57
1.7	Aufgabe und Begriff einer Moralpädagogik in christlichem Kontext	57
1.7.1	Aufgaben	57
1.7.2	Begriff	61
1.7.2.1	Negative Abgrenzung auf dem Hintergrund gegenwärtiger Theoriebildung	61
1.7.2.2	Positive Bestimmung des Begriffs ‚Moralpädagogik in christlichem Kontext‘	64

Zweites Kapitel

	Empirisch-kritische Analyse des gesellschaftlichen Bedingungs- feldes sittlicher Personwerdung	67
2.1	Strukturierung der Analyse	67
2.2	Die Erfahrung des Sollens und der Freiheit	69
2.2.1	Erstes Beispiel	70
2.2.2	Zweites Beispiel	71
2.2.3	Die Erfahrung unbedingter oder bedingter Sollensansprüche bei praktizierenden Katholiken und anderen gesellschaftlichen Gruppen	75
2.2.3.1	Freiheit und Sollensanspruch in der Diskussion um die Enzyklika „Humanae vitae“	76
2.2.3.2	Die Erfahrung des Sollens bei sogenannten Singles ...	89
2.2.3.3	Das Sollen in der Erfahrung von Schülern und Heranwachsenden, die aufgrund ihrer Sozialisation narzißtisch orientiert sind	90
2.2.3.4	Zusammenfassung	93
2.3	Moralische Urteilsfähigkeit und Moralbewußtsein in unserer Gesellschaft	94
2.3.1	Vorbemerkung	94
2.3.2	Die Beurteilung der kognitiven Moralentwicklung bei Lawrence Kohlberg	95
2.3.2.1	Moralbewußtsein und moralische Begründungsstruktur am Politikerbeispiel	106
2.3.2.2	Moralbewußtsein am Beispiel der berufstätigen Mutter	108

2.3.2.3	Moralbewußtsein und Urteilsniveau am Beispiel der Einstellungen praktizierender Katholiken nach Erscheinen von ‚Humanae vitae‘	110
2.3.2.4	Das Moralbewußtsein bei der Gruppe der Singles und der Gruppe der narzißtisch Sozialisierten	111
2.3.2.5	Zusammenfassung zum Moralbewußtsein und zur moralischen Urteilsfähigkeit	112
2.4	Gewissen, Identitäts- und Ich-Erfahrung	120
2.4.1	Vorbemerkung	120
2.4.2	Konstrukte zur Beschreibung von Gewissens- und Identitätsentwicklung und -erfahrung	121
2.4.3	Die Gewissens-, Identitäts- und Ich-Erfahrung im Licht der angeführten Theorien	126
2.4.3.1	Gewissens- und Identitätserfahrung bei der Gruppe der narzißtisch Sozialisierten	127
2.4.3.2	Gewissens- und Identitätserfahrung bei praktizierenden Katholiken	129
2.5	Der Zusammenhang von Glaube und Handeln auf dem Hintergrund der Dominanz eines Wahrnehmungs- und Erfahrungsdefekts	130
2.5.1	Vorbemerkung	130
2.5.2	Zur Phänomenologie der Wahrnehmung	130
2.5.3	Zur ontogenetischen Entwicklung der Wahrnehmung	131
2.5.4	Die Wirkungen dieser Wahrnehmungsorganisation im zwischenmenschlichen Bereich	133
2.5.5	Kulturell bedingte Verstärkung des Wahrnehmungseffekts	134
2.5.6	Die Bevormundung ausdrücklicher Wahrnehmung gegenüber unausdrücklicher Wahrnehmung in der Gegenwart	136
2.5.7	Die Folgen des Übergewichts der ausdrücklichen Wahrnehmung für das zwischenmenschliche Verhalten	139
2.5.8	Hektik und Angst vor Verlust der Rollenidentität verstärken den Wahrnehmungsdefekt	141
2.5.9	Konsequenzen für den Sozialcharakter	144
2.6	Konsequenzen für die moraltheologische Hermeneutik und für eine Moralpädagogik in christlichem Kontext	153

Drittes Kapitel

Das Phänomen des Sollens in der Sicht der praktischen Philosophie

157

3.1	Das Sollen im Horizont des transzendentalphilosophischen Erklärungsansatzes von Immanuel Kant	157
3.1.1	Vorbemerkung	157
3.1.2	Anthropologische Implikate	158
3.1.3	Der unbedingte Sollensanspruch	158
3.1.4	Der kategorische Imperativ als Unbedingtheit des Wollens	159
3.2	Sprachanalytische Ethik und Metaethik	160
3.2.1	Der Intuitionismus	160
3.2.2	Sprachanalytischer bzw. praktischer Irrationalismus ..	161
3.2.3	Der sprachanalytische Ansatz von Hare	163
3.3	Das Phänomen des Sollens in der Existenzphilosophie	165
3.3.1	Vorbemerkung	165
3.3.2	Charakterisierung der Kantischen Moralphilosophie im Hinblick auf die Kritik von seiten der Existenzphilosophie	166
3.3.2.1	Kants Intention	166
3.3.2.2	Kants philosophisch-anthropologische Aussage	167
3.3.2.3	Kants empirisch-anthropologische Aussage	167
3.3.3	Kierkegaards existenzdialektische Ethik	167
3.3.3.1	Existenzanalyse und Ethik	167
3.3.3.2	Würdigung des existenzdialektischen Ansatzes gegenüber dem transzendentalphilosophischen Ansatz Kants	170
3.3.3.2.1	Der Sollensanspruch bei Kierkegaard	170
3.3.3.2.2	Die Frage der Begründbarkeit von Normen	171
3.4	Die Moral als Entgegensetzung gegen das Leben in der Moralauffassung Nietzsches	171
3.4.1	Moralkritische Aussagen Nietzsches	171
3.4.2	Würdigung	173
3.5	Freiheit als Grundlage des Sollens bei Sartre	173
3.5.1	Der Begriff des Wertes bei Sartre	174
3.5.2	Der Begriff Verantwortung	174
3.5.3	Der Begriff der Allgemeinheit	175
3.6	Schlußbemerkung	175
3.7	Das Phänomen des Sollens bei Hegel. Ein Beispiel für die Verbindung von existenzphilosophischer und transzendentalkritischer Betrachtung	175

3.7.1	Vorbemerkung	175
3.7.2	Hegels Sollenskritik (bzw. Kantkritik)	176
3.8	Aporetische Versuche zur Sollensbegründung in zeitge- nössischer Philosophie	177
3.8.1	Vorbemerkung	177
3.8.2	Die Elimination des Subjekts in zeitgenössischen Theo- rien	178
3.8.2.1	Der Verrat der Freiheit durch revolutionäre Praxis ...	178
3.8.2.2	Der Verrat der Freiheit durch behavioristische Kondi- tionierung (Verhaltensmanipulation)	179
3.8.3	Aporetische Versuche zur Rehabilitierung des Sub- jekts	180
3.8.4	Die ‚ideale Kommunikationsgemeinschaft‘ als transzen- dentales Subjekt	183
3.8.4.1	Grundzüge der Habermas'-Apelschen Theorieansätze	183
3.8.4.2	Die Vervollständigung des regulativen Prinzips einer ‚idealen Kommunikationsgemeinschaft‘	184
3.8.4.3	Die Frage nach den Inhalten des Diskurses	185
3.8.4.4	Die absolute Freiheit Gottes als letzter Grund mensch- licher Freiheit	187
3.8.4.5	Der unbedingte Sollensanspruch der Freiheit	188
3.8.5	Scheitern des Menschen vor seinem Freiheitsanspruch	189
3.8.6	Der Weg menschlicher Freiheit oder der Lebensent- wurf des Menschen angesichts des Anspruchs der Frei- heit	191

Viertes Kapitel

	Ansätze für eine moraltheologische Hermeneutik	195
4.1	Die Ausgangssituation einer theologisch-ethischen Her- meneutik	195
4.1.1	Zur Abgrenzung von Philosophie und Theologie	196
4.1.1.1	Das konkrete verantwortliche Subjekt bei Kant	198
4.1.1.2	Intersubjektivität als Prinzip des kategorischen Impera- tivs	201
4.1.1.3	Das Verhältnis von Autonomie und Theonomie aus der Sicht Kants	203
4.1.1.4	Zur Relevanz der Ergebnisse der empirisch-kritischen Analyse für die moraltheologische Hermeneutik	214
4.2	Der Sinn des Sollens aus der Perspektive der Moral- theologie	216

4.2.1	Die Kantrezeption in Theologie und Kirche	217
4.2.2	Das Verständnis von sittlicher Autonomie bei Thomas von Aquin	219
4.2.3	Das Verständnis von Sittlichkeit und von Moraltheologie bei Gegnern der autonomen Moral	229
4.2.4	Elemente einer moraltheologischen Hermeneutik	244
4.2.5	Das sittliche Subjekt in transzendentaltheologischer Deutung	246
4.3	Zusammenfassung: Zwei Grundhaltungen als zentrales Anliegen christlicher Moraldidaktik	258